

Erster Weltkrieg – Krieg in der Heimat



Als "Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts" [1] hat George F. Kennan den Ersten Weltkrieg bezeichnet und damit die Einschätzung dieses Krieges bis heute geprägt. Vier Jahre zwischen 1914 und 1918 veränderten Europa vollständig und nachhaltig. Das Wertesystem, welches das 19. Jahrhundert geprägt hatte, war in diesem Krieg endgültig zusammengebrochen. Demokratie und Arbeiterbewegung zeigten sich nach seinem Ende schwach und zerstritten. Faschismus und Stalinismus prägten für Jahrzehnte die Entwicklung in weiten Teilen des Kontinents.

Das Zitat kann aber auch so verstanden werden, dass die Geschichte des 20. Jahrhunderts ohne die Umbrüche des Ersten Weltkriegs kaum zu verstehen ist. Was ging in den Menschen vor, die sich dieser Entwicklung ausgesetzt sahen? Vieles spiegelt sich in den Briefen, Tagebüchern, Berichten der Frontsoldaten, in literarischen Aufarbeitungen des Erlebten, manches nicht weniger Aufschlussreiche aber auch in zahlreichen Zeugnissen aus der "Heimatfront" - ein problematisches Schlagwort, das sich in der Zeit des Ersten Weltkrieges in Deutschland durchgesetzt hat. [2]

Die Ausstellungsmacher von "Heilbronn historisch!" haben für ihr Modul zum Ersten Weltkrieg die Modellfigur des "Eisenhart" ins Zentrum gerückt, der ersten vollplastischen Nagelfigur, wie sie während des Ersten Weltkriegs in vielen deutschen Städten vom Roten Kreuz aufgestellt worden waren. [3] "Weich Holz zuerst, dann Eisenhart, so ward in Not die deutsche Art." Mit diesem Werbespruch wurden Kinder, Männer und Frauen dazu aufgerufen, gegen eine Geldspende einen Nagel in das "weiche Holz" zu schlagen, um die Figur - und vielleicht auch die eigene Seele - "eisenhart" für den Krieg werden zu lassen. Dafür steht der Heilbronner "Eisenhart" in der Ausstellung exemplarisch.

Die Opferbereitschaft der Menschen in der Heimat sollte die Kampfkraft der Soldaten draußen an der Front stärken. Dabei ging es zunächst ganz konkret darum, wie das Geld für die Rüstung aufgebracht werden konnte. So finanzierte das Deutsche Reich die Kosten des Krieges zum großen Teil (etwa 60%) aus Kriegsanleihen (neun Auflagen, 98 Milliarden Mark), die im Vertrauen auf einen Sieg und die Deckung der Kriegskosten durch unterlegene Gegner gekauft wurden. Kriegsanleihen gab es auch in Sparkartenformat, beispielsweise für eine Mark, die auch Schulkinder kauften. Geldentwertung, Staatsverschuldung und Inflation machten sie nach dem Kriege wertlos. Mit Aktionen wie "Gold gab ich für Eisen" wurde Schmuck eingesammelt, besonders Gold, das die Reichsbank zur Deckung der inflationären Währung dringend brauchte.

Der Krieg veränderte das Leben jedes Einzelnen von Grund auf. Das zeigen etwa die Maßnahmen der Nahrungsmittelrationierung, das zeigen Beispiele aus dem Schulleben, wenn etwa wegen der Not-Lazarette in den Turnhallen kein Sportunterricht mehr stattfinden konnte oder wenn wegen in den Krieg eingezogener Lehrer Klassen zusammengelegt werden mussten; das zeigen Beispiele aus dem Pressewesen mit von militärischer Seite lokal angeordneter Pressezensur oder Beispiele der Betroffenheit über die sich häufenden Traueranzeigen für gefallene Soldaten. Solche Auswirkungen des Krieges auf die Menschen in Heilbronn und Umgebung sollen in den folgenden Arbeitsmaterialien in Ergänzung zum Ausstellungsmodul mit Quellen aus dem Stadtarchiv Heilbronn deutlich gemacht werden.

[1] *"the great seminal catastrophe of this century"*, George F. Kennan, *The Decline of Bismarck's European Order*, Princeton 1979, S. 3

[2] Vgl. dazu: Elke Koch, *"Jeder tut, was er kann, fürs Vaterland: Frauen und Männer an der Heilbronner Heimatfront"*, in: *Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs*, herausgegeben von Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumreich, Dieter Langewiesche und Hans-Peter Ullmann, *Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte - Neue Folge*, herausgegeben von Gerhard Hirschfeld, Band 5, Essen 1997

[3] Peter Wanner, *Heilbronn historisch! Entwicklung einer Stadt am Fluss, mit Beiträgen von Christina Eiber et. al.*, *Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn* 62, Stadtarchiv Heilbronn 2013, S. 128

Didaktische und methodische Hinweise

Die Materialien lassen sich sowohl in Sekundarstufe I als auch im Kursunterricht der Sekundarstufe II einsetzen. Zu den verschiedenen Themeneinheiten werden unterschiedliche Bild- und Textmaterialien angeboten, aus denen nach den jeweiligen Erfordernissen (Schulart, Klassenniveau) eine Auswahl zu treffen wäre. Die Arbeitsanregungen sind ebenfalls als Vorschläge zu sehen, die auf die einzelne Schülergruppe abgestimmt werden müssten. Sie orientieren sich in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen und Niveaustufen nach den Vorgaben des Bildungsplans 2016 und an den Erfordernissen der Binnendifferenzierung und Individualisierung, die Lernen als individuellen Akt der Generierung von Wissen betrachten. Deshalb sollten den Schülern auch bei der Auswahl der zu bearbeitenden Materialien und Aufgaben Spielräume ermöglicht werden. Insbesondere wurde bei den Arbeitsanregungen auch darauf geachtet, kreative Umsetzungen des erworbenen Wissens zu ermöglichen. Die Materialien eignen sich für offene Formen des Unterrichts (Werkstattarbeit, Projektarbeit, Lernstationen), können aber auch als Arbeitsblätter im Klassen-Unterricht eingesetzt werden.

Ideal wäre eine Verbindung der Unterrichtssequenz mit einem Besuch im Archiv, der in der Ausstellung "Heilbronn historisch!" beginnen und die Konfrontation mit ausgewähltem Archivgut anschließen könnte. Viele der vorhandenen Archivalien zum Ersten Weltkrieg sind für Schülerinnen und Schüler leicht zu lesen. Ein solcher Besuch ließe sich auch von Schülergruppen für Schülerführungen vorbereiten (z.B. zu der Nagelfigur "Eisenhart").

Bildungsplanbezüge (2004)

Haupt- und Werkrealschule, Klasse 9, Imperialismus und Erster Weltkrieg; regionale Wirkungszusammenhänge, lebensnahe Fallbeispiele (Leitgedanken)

Realschule, Klasse 10: Erster Weltkrieg, Hochrüstung, Friedensinitiativen; die Frage nach Gewinnern und Verlierer in materieller Hinsicht eindeutig klären; erläutern, dass im Ersten Weltkrieg propagandistisch vorbereitete Kriegsverbrechen in Kauf genommen und durchgeführt wurden; erläutern, warum moderne Kriege den Fortbestand der menschlichen Kultur gefährden.

Gymnasium, Klasse 8: "Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Soldaten und den Alltag der Zivilbevölkerung nennen und diese auf die Technisierung des Krieges zurückführen."

Gymnasium Kursstufe: Politik und Gesellschaft im Kaiserreich

Arbeitsmaterialien

Aus der Heimat an die Front (Auszug Heilbronner Soldaten durch die Kaiserstraße, Radierung von Heinrich Seufferheld; Zeitungsartikel "Abreisende Krieger"; "Nächtliche Fahrt" durch die Heimat von der Ost- zur Westfront, Schilderung eines 18-jährigen Kriegsfreiwilligen). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn E005-2171-0, L008-50, E002-76

Heilbronner "Heimatfront" (Schülerinnen stricken Socken für Soldaten an der Front - sogenannte "Liebessocken"; Kindheitserinnerungen wie Sammeln von Kriegsbildern). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn D088-4, ZS-7949

Krieg und Pressefreiheit (Zeitungsartikel "Neckar Echo" vom 6.3.1915 über lokal verhängte Presse-Verbote). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn L008-5)

Wer bezahlt den Krieg? (Formulare für Kriegsanleihen, Werbekarten und Flugblätter für Kriegsanleihen und Goldsammelaktionen, Zeitungsbericht über Goldsammelaktionen). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn D012-16, D020-66, L008-50

Versorgungslage (Lebensmittelkarten, Kindheitserinnerungen, Werbeflugschriften für Sammlungen, öffentliche Bekanntmachungen über Rationierungen, Zeitungsberichte über Lebensmittelknappheit). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn C008-193; D012-16; D020-65, ZS-7949

Elly Heuss-Knapp spricht über Ernährungsfragen (Elly Heuss, Frau des damaligen Chefredakteurs der Heilbronner Neckar-Zeitung und späteren Bundespräsidenten: Zeitungsberichte über einen Vortrag in den "Kilianshallen" zum Thema "Mobilmachung der deutschen Küche"). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn L008-50

Krieg und Schule (Neckar Echo vom 19.2.1915 über die Auswirkung des Krieges auf das Schulwesen in Heilbronn). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn L008-50

Aus dem Jahresbericht des Heilbronner Karlsgymnasiums (Lehrer und Schüler als Kriegsfreiwillige, Kriegsfeiern, Eisenhart-Aktion). Quellen: Wilhelm Nestle, Jahres-Bericht des Karlsgymnasiums und der Elementarschule in Heilbronn 1914-1915. Heilbronn 1915. Chronik der Stadt Heilbronn Bd. II. F003-M_0053-6639

Monatsberichte der Pfadfinderabteilung des CVJM an die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder (Erster Bericht vom 1. Mai 1916, letzter Bericht vom 7. Dezember 1918). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn E010-52

Wohin mit den verwundeten Soldaten? (Auszüge aus: Erhard von Marchtaler, Kriegschronik des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Bezirk Heilbronn, Heilbronn 1921).

Hilfe aus Amerika (Brief ausgewanderter Klingenberger an ihren Pfarrer in Klingenberg vom 8. Dezember 1915 mit gesammeltem Geld für notleidende Gemeindemitglieder). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn C006A-395

Ein Kriegsgefangener schreibt an seinen Pfarrer (Der Klingenberger W. Betz schreibt am 27.6.1918 über seine Kriegsgefangenschaft in England und seine Hoffnung, aus dem niederländischen Lager Wolfhezen bald durch Gefangenenaustausch in die Heimat zurückzukommen). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn C006A-395

Traueranzeigen (Neckar Echo 21.11.1914: Seite mit Traueranzeigen, mitten drin ein Aufruf, sich als Kriegsfreiwillige zu melden). Quellen: Stadtarchiv Heilbronn L008-50

Infos und Tipps

Quellen im Stadtarchiv Heilbronn

Archivalien:

C006A-395; C008-193; D012-16; D020-65 und 66; D088-4; E002-76; E005-2171-0; E010-52; F003-M_0006-8491

Postkarten:

F003-M_0053-6639

Zeitungen:

L008-50; ZS-7949.

Literatur:

ERHARD VON MARCHTALER, Kriegsschronik des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Bezirk Heilbronn. Heilbronn 1921.

WILHELM NESTLE, Jahres-Bericht des Karlsruhgymnasiums und der Elementarschule in Heilbronn 1914-1915. Heilbronn 1915

FRIEDRICH DÜRR, Chronik der Stadt Heilbronn. Band II: 1896-1921. Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1922. Heilbronn 1986

Weiterführende Literatur

UWE JACOBI, 250 Jahre Heilbronner Presse, Geschichte der Medien im Unterland und in Hohenlohe 1744-1994, Heilbronn 1993 (darin: Krieg und Revolution, S. 64-66)

ELKE KOCH, "Jeder tut, was er kann, fürs Vaterland: Frauen und Männer an der Heilbronner "Heimatfront", in: Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs, herausgegeben von GERHARD HIRSCHFELD, GERD KRUMREICH, DIETER LANGEWIESCHE und HANS-PETER ULLMANN, Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte – Neue Folge, herausgegeben von Gerhard Hirschfeld, Band 5, Essen 1997

SUSANNE SCHLÖSSER, Das fortschrittliche Heilbronn, Politik und Kultur am Beginn des 20. Jahrhunderts, in: CHRISTHARD SCHRENK, HUBERT WECKBACH, SUSANNE SCHLÖSSER, von Heilbrunn nach Heilbronn. Eine Stadtgeschichte, Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Band 36, Stuttgart 1998, S. 149-155

PETER WANNER, Heilbronn historisch! Entwicklung einer Stadt am Fluss, mit Beiträgen von CHRISTINA EIBER et. al., Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 62, Stadtarchiv Heilbronn 2013

PETER WANNER, Heilbronn Historisch! Zur Konzeption der neuen stadtgeschichtlichen Ausstellung im Otto Rettenmaier Haus/ Haus der Stadtgeschichte Heilbronn, in: heilbronnica 5, Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte, Stadtarchiv Heilbronn, 2013, S. 13-34

Internet (Beispiele)

Landesbildungserver Baden-Württemberg

<http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/geschichte/unterricht/>

Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/erster-weltkrieg/>

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

http://lpb-bw.de/linktipps_erster_weltkrieg.html

ZUM-Wiki

http://wikis.zum.de/zum/Erster_Weltkrieg

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

<http://www.lmz-bw.de/bildungsmedien/news-einzelansicht/article/unterrichtsthema-erster-weltkrieg-1.html>

Aus der Heimat an die Front



Radierung von Heinrich Seufferheld, "Deutsche Renaissance", 1914 (Stadtarchiv Heilbronn E005-2171-0)

Aus dem Neckar Echo:

"Heilbronn 12. August 1914

Abreisende Krieger

Unter ungeheurer Beteiligung der Einwohnerschaft hat gestern wieder ein Landwehrbataillon unsere Stadt verlassen. Die Mannschaften waren mit Blumen überschüttet worden, die Gewehre, Helmspitzen, Koppeln, alles trug Blumensträuße. So fremd dieser Anblick war, ein so unvergessliches und farbenfrohes Bild bot die Truppe bei dem Marsch durch die Kaiserstraße. Die Zurückbleibenden schluckten tapfer die Tränen, die hervorbrechen wollten beim Gedanken an das Wie und Wo des Wiedersehens, und so manches junge Weib, das mit marschierte, um das Weh der Trennung noch eine Stunde hinauszuschieben, bezwang sich und stand tapfer auf dem Bahnhofsplatz, bis die letzten Kommandos erklangen. Dann, als der Zug die Halle unter tosenden Hurra-Rufen verlassen hatte, dann ging's nach Hause und in den stillen vier Wänden brauchte man sich ja keine Gewalt mehr anzutun...

Es war ein tiefgreifendes Bild, wie so mancher Landwehrmann unmittelbar vor dem Passieren der Bahnhofssperre sein Kriegsbrot noch in Empfang nahm, um sich dann umzudrehen und es seinem starr geradeaus blickenden Weib in die zitternd widerstrebenden Hände zu drücken. Bis zum letzten Augenblick denken diese Braven an Weib und Kind und ihre Taten im Feld geschehen nur in Gedanken an die Lieben zu Haus. Keine Szenen gab's, ein tieferster Blick, ein Händedruck und fort war jeder... Dann brummte der Zug über die Brücke und hundertfach klang's heraus: "... wir alle wollen Hüter sein ..."! Und an die Wagen waren schon wieder Scherz und Spott geschrieben.

Wer wohl die Treffer in diesem entsetzlichen Lottospiel um zerschossene Leiber ziehen mag? Es ist grässlich, sich an dieser Gedankenkette entlangzutasten. Der Soldat und der Bürger versuchen, alle diese Empfindungen durch Kampfesfreude und hohe Begeisterung zu bannen. Aber sie kommen immer wieder, die Gedanken an das schneidende Weh, das blind und unausweichlich über so viele kommen muss. Tief sitzt eines alten Mütterchens Wunsch in unserem Herzen: Bub, komm gesund wieder, ich weiß, dass ich zu einem seligen End nichts anderes brauch..."

(Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

Wilhelm Model beschreibt die Eindrücke während eines Truppentransports von der Ostfront an die Westfront, die ihn durch Württemberg führt:

Nächtliche Fahrt

Aus den Erinnerungen des 18-jährigen Kriegsfreiwilligen Wilhelm Model

"Neu-Ulm! Verpflegungsstation! - Also heraus aus dem Eisenbahnwagen! Schneeflocken treiben vor den großen Bogenlampen. Wir treten an und bringen ein dreimaliges Hoch auf unseren König aus, der uns begrüßen lässt.

Es dauert ziemlich lange, bis der ersehnte Kaffee nebst Brot und Käse endlich da ist. Ein Posten treibt die Zivilbewohner von der Einzäunung weg. Wir gehen wieder in die warmen Wagen. Die Fenster auf. Sie sollen draußen hören, dass wir immer noch die Lustigen von früher sind. Die Handharmonika heraus, damit es in die stille Nacht hinaus töne: "Drum, Mädchen, weine nicht und sei nicht traurig. Unter diesen Klängen setzt sich der Zug in Bewegung. Dumpf dröhnt die Donaubrücke zum zweiten Mal auf dieser Fahrt.

[...]

Münster, dir gilt unser Gruß! Wann läuten deine Friedensglocken? Hurra! Und immer wieder Hurra! zum Fenster hinaus. Manch eine Mutter steht am Fenster und winkt. Sie denken ja alle, wenn er im Zug ist, dann freut er sich. Aber der Zug rast durch die Lande.

[...]

Langsam fährt der Zug die Steige hinunter. Hier und da winkt ein Landsturmposten. Geislingen liegt unter uns. Ein Kamerad ruft: Holdrio! Zum Fenster hinaus, aber vergebens – am elterlichen Haus

zeigt sich kein Licht. Es ist auch schon spät. Droben steht der Ödenturm als Zeuge alter und neuer Kriege. Lied um Lied wird angestimmt, damit wir uns keinen Rührungen hingeben: "Rosenstock, Holderblüt, wenn i mein Dirndl seh ..." Aber wir sehn sie halt alle nicht, die liegen brav im Bett. Inzwischen sausen wir durch Göppingen, überall ohne zu halten. "Auf de schwäbische Eisebahna, gibt es viele Haltstationa"... Bloß heut net. Trotzdem wird weitergesungen.

[...]

Auch in Ludwigsburg halten wir nicht. Dort stehen viele Leute am Bahnhof. Sie haben's scheint's erfahren. Erst in Bietigheim hält der Zug. Wir fassen Grog – was Gutes bei der Kälte.

In Heilbronn schlägt's vom Kiliansturm ein Uhr. – Stiller Wächter mit der Fahne droben, dich sehen die Franzosen nie wieder! "Heimat, o Heimat, bald muss ich dich verlassen ...", schallt's über des Neckars Kräuselwellen.

[...]

Wir sind müde und träumen weiter von der Heimat, die wir einst in lichterem Tagen wiedersehen."

(Stadtarchiv Heilbronn E002-76)

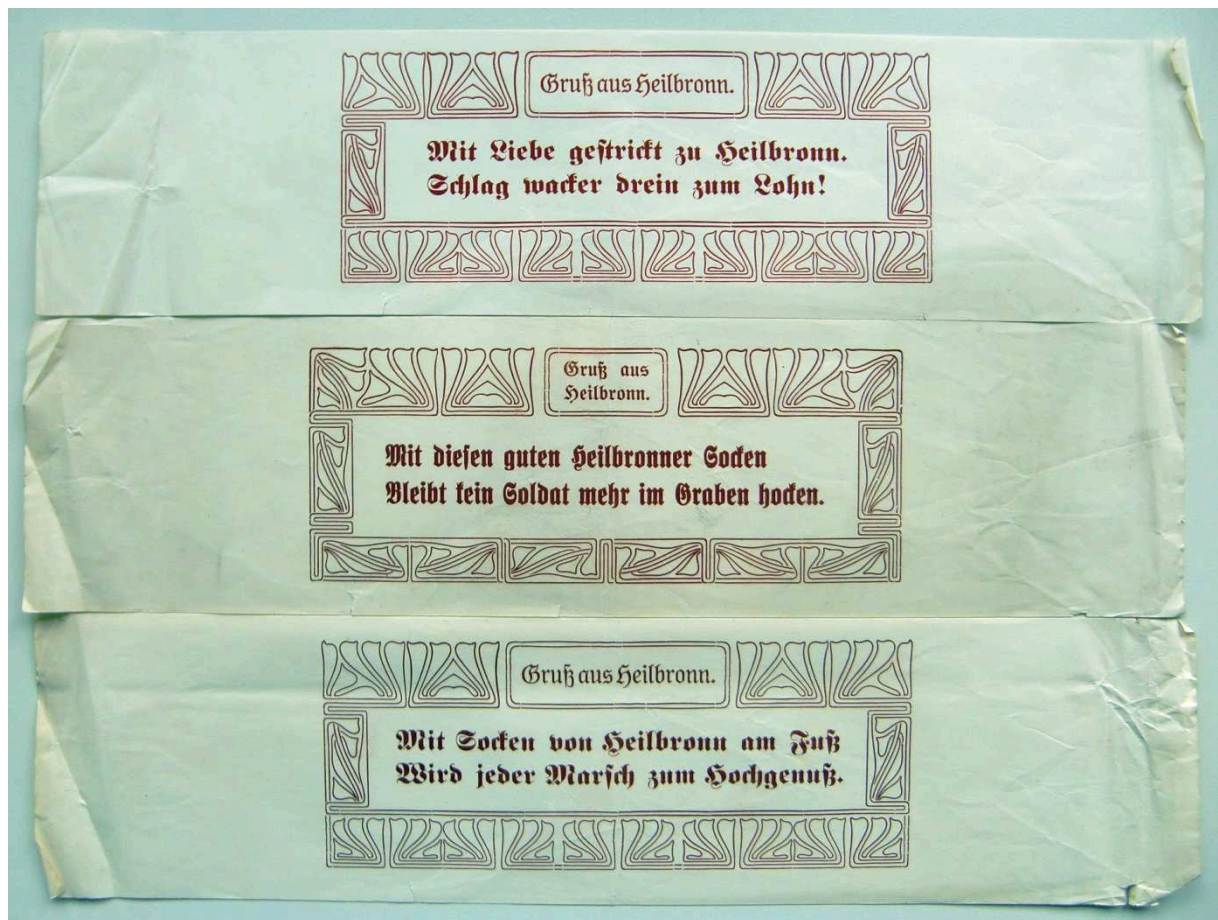
Arbeitsanregungen:

- *Beschreibt die Radierung von Heinrich Seufferheld "Deutsche Renaissance" und versucht, den Bildtitel zu erklären.*
- *Abreisende Krieger: Geht von folgender Situation aus: Ein Familienangehöriger (Mutter, Vater, Frau, Freundin) eines Soldaten oder einer der ausziehenden Soldaten verfasst am Abend dieses Tages einen Tagebucheintrag. Verfasse diesen Eintrag.*
- *Nächtliche Fahrt: Beschreibe, was in den Soldaten, die durch ihre Heimat fahren, vorgeht. Oder*
- *Verfasst einen Brief eines dieser Soldaten an seine Familie zu Hause, in dem über die "nächtliche Fahrt" berichtet wird.*

Heilbronner "Heimatfront"

Die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Zeiten des Krieges erforderte ehrenamtliche Tätigkeit von allen, die nicht als Soldaten eingezogen waren, vor allem für Frauen.

In der Heilbronner Neckarzeitung vom 5.8.1914 forderte Oberbürgermeister Paul Göbel: "Hinter die Armee der Waffen muss jetzt die Armee der Liebe treten." Die Bereitschaft dazu war auch in Heilbronn groß. Frauen meldeten sich beim Roten Kreuz zur Verwundetenpflege, zu Strick-, Näh- und Stickerarbeiten, Männer beispielsweise zur Brücken- und Eisenbahnbewachung. Ein Heilbronner Bankier schrieb 1915 an einen amerikanischen Geschäftsfreund: "Jeder tut, was er kann, fürs Vaterland. Mein Hans [...] ist vor 14 Tagen Gefreiter geworden. [...] Die beiden jüngeren sind Trommler bei der Jugendwehr, meine Tochter ist Schwester im Lazarett und meine Frau Vorstands dame usw. im Roten Kreuz, ich schaffe für meinen ausmarschierten Neffen im Geschäft." (Elke Koch, S. 42)



(Vorlage: Stadtarchiv Heilbronn D088-4)

Mädchenschulklassen und Jungfrauenvereine strickten nach genauer Anleitung Socken für die Soldaten an der Front. So schrieb die Stuttgarter Zeitung in der Ausgabe vom 3.10.1914: "Liebessocken. Schülerinnen begleiten ihre Sendung von Socken an das Rote Kreuz mit folgendem Verslein: "Unseren lieben Soldaten im Feld / Schicken wir Socken und Grüße. / Die Großen sorgen fürs nötige Geld, / Die Kleinen für warme Füße."

Die Historikerin und Archivarin Elke Koch schreibt dazu:

"Diese Militarisierung des Sockenstrickens mag uns heute belustigen. Aber sie erfüllte offensichtlich eine Zeit lang ihren Zweck, ausgedehnte weibliche Kreise, vom kleinen Mädchen bis zum alten Mütterlein, in das große Kriegsgeschehen miteinzubeziehen. Gefühle der Nutzlosigkeit und des Nichtdazugehörens sollten durch diese sinnvolle und plötzlich zur vaterländischen Hilfstätigkeit

aufgewertete Beschäftigung abgefangen werden. Und umgekehrt signalisierte das allgegenwärtige Sockenstricken, dass man in dieser schweren Zeit nicht untätig war, sondern seinen bescheidenen weiblichen Beitrag fürs Vaterland leisten wollte. [...] Trotz dieses vielfach bezeugten Tätigkeitsdrangs arbeitete nur ein kleiner Teil der Heilbronner Frauen in öffentlich sichtbarer und in der Kriegs-Chronik vermerkten Weise beim Roten Kreuz mit. Von der großen Mehrheit hatte ein Teil mehr als genug mit der eigenen Existenzsicherung und den Problemen des Kriegsalltags zu tun." (Elke Koch, S. 45)

Kindheitserinnerungen aus dem Ersten Weltkrieg

(27.8.1980)

"[...] damit vor allem wir Buben uns an die Unmenschlichkeiten des Krieges gewöhnen sollten und die militärischen Erfolge unserer Truppen zur Steigerung der Kriegsbegeisterung beitragen konnten, tauchten schon im ersten Kriegsjahr zahlreiche Serien von Bildkarten mit Motiven von Kampfhandlungen auf. Sie waren als Sammelobjekt gedacht. [...]

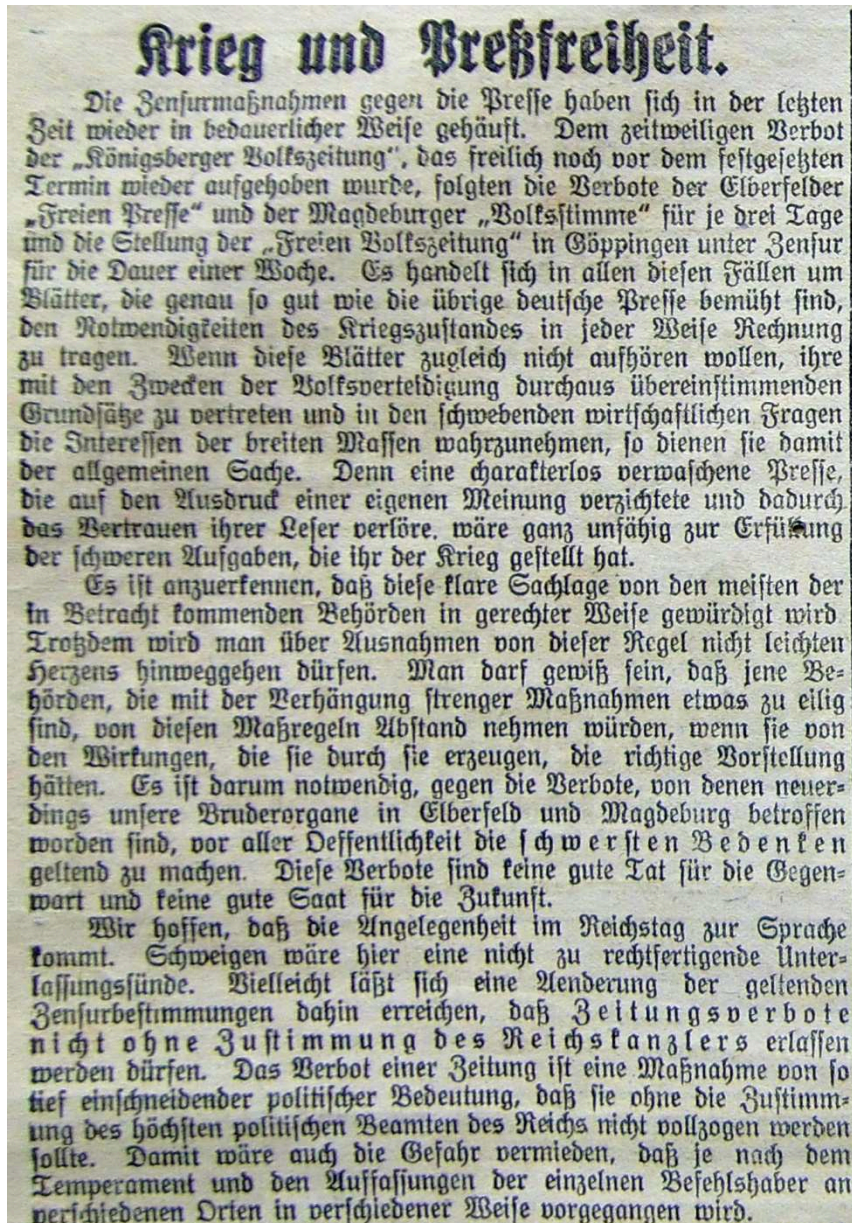
Von diesen Kriegsbildern hatten wir wohl über viele Monate hin meist eine größere Anzahl in unseren Taschen oder nach vielen Tausch- und Sammelaktionen in einer Zigarrenschachtel angestapelt [...]. Es kam uns darauf an, durch Tausch jede Nummer einer Bildserie einzubringen.

Als unsere Siege seltener und der Ausgang des Krieges etwas fragwürdiger wurden, blieben die Nachlieferungen dieser Kartenbildserien aus."

Aus: Alfred Birkel, Kinderjahre in Heilbronn, Serie der Heilbronner Stimme (*Stadtarchiv Heilbronn* ZS-7949)

Arbeitsanregung:

- *Beschreibe, was man während des Ersten Weltkriegs unter dem Begriff "Heimatfront" verstand und setze dich kritisch mit dieser Bezeichnung auseinander.*



(Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

Transkription:

Krieg und Preßfreiheit

Die Zensurmaßnahmen gegen die Presse haben sich in der letzten Zeit wieder in bedauerlicher Weise gehäuft. Dem zeitweiligen Verbot der "Königsberger Volkszeitung", das freilich noch vor dem festgesetzten Termin wieder aufgehoben wurde, folgten die Verbote der Elberfelder "Freien Presse" und der "Magdeburger Volksstimme" für je drei Tage und die Stellung der "Freien Volkszeitung" in Göppingen unter Zensur für die Dauer einer Woche. Es handelt sich in allen diesen Fällen um Blätter, die genauso gut wie die übrige deutsche Presse bemüht sind, den Notwendigkeiten des Kriegszustandes in jeder Weise Rechnung zu tragen. Wenn diese Blätter zugleich nicht aufhören wollen, ihre mit den Zwecken der Volksverteidigung durchaus übereinstimmenden Grundsätze zu vertreten und in den schwebenden wirtschaftlichen Fragen die Interessen der breiten Massen wahrzunehmen, so dienen sie damit der allgemeinen Sache. Denn eine verwaschen charakterlose Presse, die auf den Ausdruck einer eigenen Meinung verzichtete und dadurch das Vertrauen ihrer Leser verlöre, wäre ganz unfähig zur Erfüllung der schweren Aufgaben, die ihr der Krieg gestellt hat.

Es ist anzuerkennen, daß diese klare Sachlage von den meisten der in Betracht kommenden Behörden in gerechter Weise gewürdigt wird. Trotzdem wird man über Ausnahmen von dieser Regel nicht leichten Herzens hinwegsehen dürfen. Man darf gewiß sein, daß jene Behörden, die mit der Verhängung strenger Maßnahmen etwas zu eilig sind, von diesen Maßregeln Abstand nehmen würden, wenn sie von den Wirkungen, die sie durch sie erzeugen, die richtige Vorstellung hätten. Es ist darum notwendig, gegen die Verbote, von denen neuerdings unsere Bruderorgane in Magdeburg und Elberfeld betroffen worden sind, vor aller Öffentlichkeit die *schwersten Bedenken* geltend zu machen. Diese Verbote sind keine gute Tat für die Gegenwart und keine gute Saat für die Zukunft.

Wir hoffen, daß die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache kommt. Schweigen wäre hier eine nicht zu rechtfertigende Unterlassungssünde. Vielleicht läßt sich eine Änderung der geltenden Zensurbestimmungen dahin erreichen, daß *Zeitungsverbote nicht ohne Zustimmung des Reichskanzlers* erlassen werden dürfen. Das Verbot einer Zeitung ist eine Maßnahme von so tief einschneidender politischen Bedeutung, daß sie ohne die Zustimmung des höchsten politischen Beamten des Reichs nicht vollzogen werden sollte. Damit wäre auch die Gefahr vermieden, daß je nach dem Temperament und den Auffassungen der einzelnen Befehlshaber an verschiedenen Orten in verschiedener Weise vorgegangen wird.

Erläuterungen:

- *Preßfreiheit = Pressefreiheit*
- *Bruderorgane=Zeitungen mit ähnlicher politischer Ausrichtung*
- *Befehlshaber=Militärpersonen, die nach Kriegsrecht Verordnungen erlassen konnten.*

Arbeitsanregung:

- *Erarbeite aus dem Text die Argumente, mit denen gegen die im Krieg verhängte Pressezensur Stellung bezogen wird.*

Wer bezahlt den Krieg?

Kriegsanleihen im Ersten Weltkrieg

Abb. 1a (Stadtarchiv Heilbronn D012-16)

Heilbronner Gewerbekasse A.G. • Heilbronn a. N.
Ecke Kaiserstraße und Allee

Telephon-Nummer 1212 = 1213 und 1241. =	Aktienkapital Mk. 1,200,000 Reserven circa Mk. 530,000	Postcheckkonto Stuttgart = Nummer 770. =
--	---	---

Noch ist es Zeit

durch Zeichnung der VII. Kriegsanleihe eine Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen.

Was ist Kriegsanleihe?

Kriegsanleihe ist ein **Schuldschein des Deutschen Reichs**, sichergestellt durch das gesamte etwa 400 Milliarden betragende National-Vermögen des Deutschen Volkes unter Gesamthaftung aller deutscher Staatsbürger.

Der Kaufpreis beträgt: 98% (also 2% Nachlaß) bei 5%iger Verzinsung.

Verkäuflichkeit:

Im Bedarfsfalle kann Kriegsanleihe, wie jedes andere Staatspapier, ohne Zinsverlust bei jeder Bank sofort verkauft werden. Auch eine vorübergehende Beleihung kann jederzeit erfolgen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Um zu einem guten Erfolg der neuen Anleihe beizutragen, haben wir uns entschlossen, die Zahlungsbedingungen für die bei uns gezeichneten Beträge dadurch zu erleichtern, daß die Einzahlungen in der Zeit

von jetzt bis Ende Dezember 1918

ganz nach Wunsch des Kunden auf einmal oder in beliebigen Teilbeträgen erfolgen können, sodaß der Zeichner mit der Begleichung des Gegenwerts ohne jeden Zinsverlust Zeit hat bis zum Ende des nächsten Jahres.

|| Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind unsere Geschäftsräume auch morgen Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. ||

Jedermann zeichne — Jedermann werbe für die neue Kriegsanleihe, damit auch diesmal wieder ein glänzendes Zeichnungsergebnis gesichert ist.

Heilbronn, Mitte Oktober 1917.

Heilbronner Gewerbekasse A.G.

Zeichnungsschein anhängend!

Abb. 1b (Rückseite von M1a, verkleinert - *Stadtarchiv Heilbronn D012-16*)

Zeichnungsschein №

An die **Heilbronner Gewerbekasse A.G.**

Heilbronn a. N.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit zu den Originalbedingungen

Mk. 5% Schuldverschreibung der VII. Kriegsanleihe

und zwar:

Stück	zu Mk. 100.—	Stück	zu Mk. 2000.—
"	" " 200.—	"	" " 5000.—
"	" " 500.—	"	" " 10000.—
"	" " 1000.—	"	" " 20000.—

Raum für Mitteilungen bezüglich der Zeichnungsscheine und der Aufzeichnung, Zulassung oder Abholung der Stücke.

Bitte hier abzeichnen.

Familien- und Vorname: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

den _____ Oktober 1917.

Abb. 2 (Stadtarchiv Heilbronn D020-66)



Anmerkungen:

Das Deutsche Reich finanzierte die Kosten des Krieges zum großen Teil (60%) aus Kriegsanleihen (neun Auflagen, 98 Milliarden Mark), die im Vertrauen auf einen Sieg und die Deckung der Kriegskosten durch unterlegene Gegner gekauft wurden. Geldentwertung, Staatsverschuldung und Inflation machten sie nach dem Kriege wertlos.

Werbekarten für Krieganleihen (alle Stadtarchiv Heilbronn D020-66 und E002-163)

Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Frauen, denkt an Eure Männer und Brüder!

Freilich, wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte! Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr's nicht gelesen, wie sie uns mit unfremd ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben? So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Drum — Frauen, denkt an Eure Männer und Brüder! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan. Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer und Brüder keine einzige Kugel mehr in's Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind? Drum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus:

Zeichnet die 1. Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder!

Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen, als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten? Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können:

Zeichnet die 1. Kriegsanleihe!

Abb. 7 - Goldsammlungen Neckar-Echo, Samstag, 13. Februar 1915 (Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

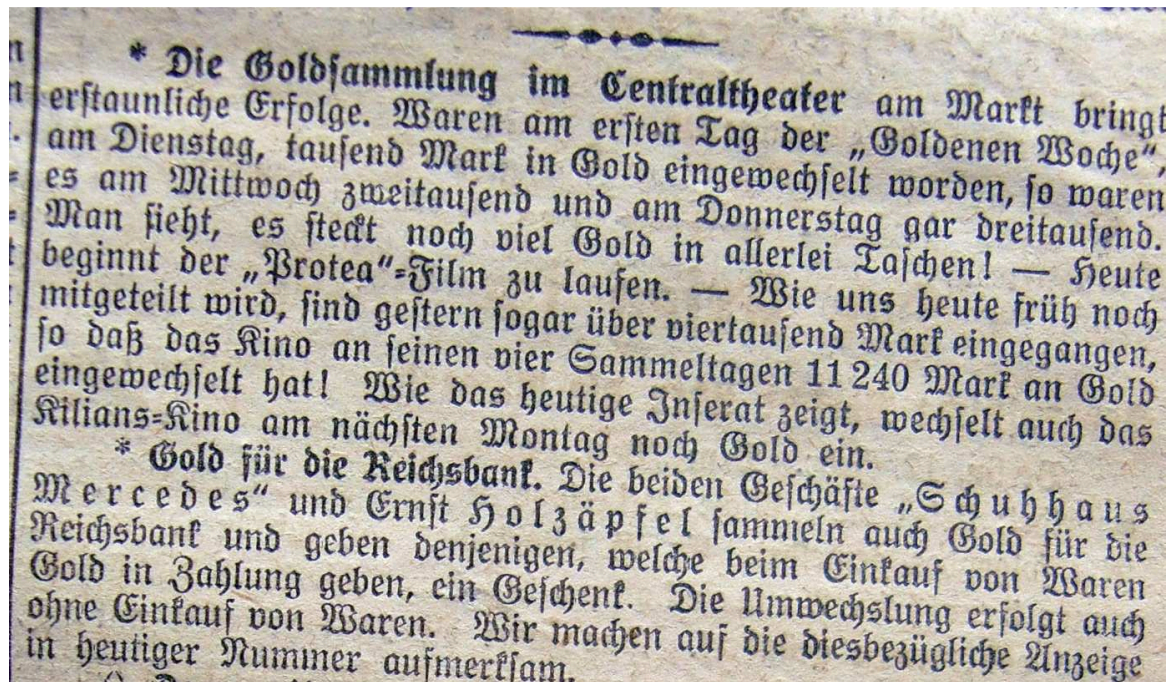


Abb. 8 - Werbung für Goldablieferung (Stadtarchiv Heilbronn D020-66)



Anmerkungen:

Die Mark verlor im Krieg ihren Wert ständig, weshalb Geld nachgedruckt wurde, das nicht mehr gedeckt war. Die Aktion "Gold für die Reichsbank" sollte das verhindern.

Arbeitsanregungen zu Abb. 1 - 8:

- Wer bezahlt den Krieg? Prüfe die Bedingungen, unter denen die Kriegsanleihen angeboten wurden. An welche Kunden wandten sie sich? Was bedeutete der verlorene Krieg für diejenigen, die Kriegsanleihen gekauft hatten? Wie wurde für die Kriegsanleihen und Goldsammelaktionen geworben? Suche ein Beispiel aus und beschreibe die Werbung.

Versorgungslage der Heilbronner Bevölkerung im Ersten Weltkrieg
(Stadtarchiv Heilbronn C008-193, D012-16, D020-65)





Kindheitserinnerungen aus dem Ersten Weltkrieg

Aus: Alfred Birkel, Kinderjahre in Heilbronn, Serie der Heilbronner Stimme (*Stadtarchiv Heilbronn* ZS-7949)

Heilbronner Stimme, 28.8.1980

"[...] Je länger der Krieg dauerte, desto kleiner wurden die Zuteilungen. Die zugestandenen Rationen und Positionen lagen letztlich an der unteren Grenze des Existenzminimums. Für ein Gasthausessen, dem es an Nährwert und Schmackhaftigkeit zweifellos mangelte, musste außer Geld jeweils eine Fleisch-, Teigwaren und Fettkarte mit den geforderten Grammbezeichnungen abgegeben werden. [...]"

Und von jenen, die einst aus Abneigung oder Aberglauben es entschieden abgelehnt hätten, auch nur das kleinste Stückchen Pferdefleisch oder -würste zu versuchen, stellten sich hin und wieder welche in die lange Reihe der Wartenden, die hofften, ein Pfund dieses besonderen Fleisches erhalten zu können."

Heilbronner Stimme, 29.8.1980

"In einem der Kriegsjahresherbste, der den Buchen eine erhebliche Tracht an Früchten bescherte, zogen auch wir jüngeren Geschwister mit unserer Mutter in die Wälder der Umgebung, um die laufend verfügbare Ölmenge, die nicht einmal ausgereicht hätte, wenn sie dreimal größer gewesen wäre, für die kommenden Wintermonate zu vergrößern. [...]"

Die Kälte der Vormittagsstunden, das Dauerrutschen auf den Knien, das fortgesetzte Abstützen auf einem Arm, die schmerzende Rückenkrümmung und das unaufhörliche Klauben mit unterkühlten Fingern, hat uns allen so zugesetzt, dass man nach zwei Stunden am liebsten aufgegeben hätte, zumal wir zunächst nicht den richtigen Blick für die trächtigen Bäume hatten und auch nicht für jenes Verfahren, das uns so rasch und gründlich als möglich in den Besitz der unterm durren Laub versteckten Buchele gebracht hätte. [...]"

Im ganzen werden wir nicht viel weniger als einen halben Zentner aufgebracht haben, denn der Ölmüller händigte unserer Mutter nach der Ablieferung und Begleichung der Ölschlaggebühren sieben Flaschen Öl aus. Die war in diesen Zeiten ein Vorrat von großer Wichtigkeit."

Kriegsweihnachten 1915.

Das Heilbronner Rote Kreuz braucht Mk. 35 000.— zur Beschaffung von Weihnachtsgaben an:

1. alle hiesigen Lazarette,
2. Kriegslazarette,
3. heimatlose bedürftige Soldaten,
4. Kriegsgefangene in Frankreich,
5. Kinder unterstützungsbedürftiger Ausmarschierter in Stadt und Bezirk.

Die dazu erforderlichen Mittel müssen durch eine **Haus-Sammlung** aufgebracht werden; dagegen unterbleiben heuer jegliche Sondersammlungen für einzelne Weihnachtsbedürfnisse. In der ersten Dezemberwoche werden mit einem **Ausweis** versehene Sammlerinnen von Haus zu Haus gehen, und die Mitbürger werden gebeten, in die Einzeldrucklisten Namen und Betrag einzusetzen. Außer Geldgaben sind auch Naturalien willkommen. Und nun

die Herzen auf, die Hände auf!

Den Heimatlosen, den Verwundeten und Kranken, den Verlassenen und nicht zuletzt auch den in Gefangenschaft Schmachtenden eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sei uns heilige Pflicht!

Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz
Bezirk Heilbronn.

Beachten!

Ausschneiden!

Brot- und Mehlfarten.

Die Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, daß die am 7. und 8. Juni ausgegebenen Brotarten **mindestens bis 8. Juli einschließlich** reichen müssen. Es ist daher Pflicht eines jeden, sparsam mit ihnen umzugehen und sie nicht zu rasch zu verbrauchen. Auch erwächst denjenigen, welche in der Lage sind, ihren Nahrungsbedarf auch durch andere Nahrungsmittel (durch Fleisch, Gemüse usw.) zu decken, die wichtige Pflicht, ihre Brot- und Mehlfarten **nicht voll zu verbrauchen, und so durch Sparen am Brot dieses wichtigste Nahrungsmittel denen vorzubehalten**, die andere Nahrungsmittel weniger zu kaufen in der Lage sind oder die mit der täglich gestatteten Brotmenge nur zur Not ausreichen.

Es ergeht deshalb an die **wirtschaftlich günstiger Gestellten die dringende Aufforderung**, wo immer möglich an Brot- und Mehlfarten zu sparen und die **ersparten Karten** zurückzugeben. Zu diesem Zweck sind im **Erdschoß des Rathauses** (Eingang vom Rieselmarkt aus), des **Hasenmarktgebäudes** und des **Wilhelmsbaus** Briefkästchen an deutlich sichtbarer und tagsüber jederzeit zugänglicher Stelle angebracht, in welche die ersparten Marken eingelegt werden können und von wo sie täglich abgeholt werden.

Heilbronn, 22. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Oberbürgermeister Göbel.

Heilbronn, Neckarsulm.

Bekanntmachung betreffend die Bereitung von Kuchen.

Mit Ermächtigung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird unter Abänderung der bisherigen Bestimmungen hiemit die **Herstellung von Obst-, Kartoffel-, Zwiebel- und ähnlichen Kuchen bis auf weiteres zugelassen** und zwar ohne Beschränkung auf die ersten 5 Werkstage der Woche. Desgleichen ist das Ausbacken von Kuchen der genannten Art in Bäckereien und Konditoreien, sowie in Gemeindebackhäusern gestattet.

Kuchen, welche zum Verkauf bestimmt sind, dürfen nur in runden Stücken von etwa 30–35 cm Durchmesser hergestellt werden. Ihre Abgabe ist nur gegen Brotmarken zulässig und zwar sind für einen ganzen Kuchen der genannten Größe vier Weizenbrotmarken zu fordern und vom Käufer abzugeben. Dem Verkäufer ist es überlassen, gegen eine Roggenbrotmarke drei derartige Kuchen abzugeben.

Bei der Herstellung der genannten Kuchen darf Weizenauzugsmehl nicht verwendet werden.

Den 19. Juli 1915.

K. Oberamt Heilbronn:

Regierungsrat Mögling.

K. Oberamt Neckarsulm:

Regierungsrat Ritter.

Stadtschultheißenamt Heilbronn:

Oberbürgermeister Dr. Göbel.

Beachten! Aufbewahren!

Vorschriften über den Brotmarken-Bezug.

Es besteht Veranlassung, auf nachstehende Vorschriften über den Brotmarkenbezug, besonders hinzuweisen.
Heilbronn, den 25. März 1916.

Stadtschultheißenamt: G ö b e l.

1. Die von einer württembergischen Gemeinde ausgegebenen Brotmarken gelten in ganz Württemberg.
2. Wer vorübergehend nach Bayern, Baden, Hohenzollern, Sachsen, Elsaß-Lothringen reist, versteht sich am besten mit den auch dort geltenden württemb. Gastmarken, die auf dem Mehlsamt (Rathaus Zimmer Nr. 58) gegen Brotmarken erhältlich sind.
3. Wer dauernd oder vorübergehend seinen Aufenthaltsort wechselt und an seinem neuen Aufenthaltsort Brotmarken beziehen will, braucht einen **Brotkarten-abmeldeschein**, der von der zuständigen Brotkartenabgabestelle gegen Vorzeigung der **Brotausweis-karte** ausgestellt wird.
4. **Austretende Dienstboten und Angestellte, wegziehende Untermieter, Besuche usw.** sind unter Vorzeigung der Brotausweis-karte desjenigen Haushalts, zu dem sie bisher gehörten, abzumelden und die bereits ausgegebenen und noch nicht fälligen Brotkarten zurückzugeben.
5. **Neuanziehende** erhalten ohne **Brotkartenabmeldeschein** ihres bisherigen Aufenthaltsorts keine Brotkarten.
6. Neuanziehende Dienstboten, Angestellte, Untermieter, Besuche usw. haben bei der Anmeldung neben ihrem Brotkartenabmeldeschein die Brotausweis-karte desjenigen Haushalts, zu dem sie nunmehr zählen, vorzuzeigen.
7. Angestellte, Untermieter usw., die sich keinem Haushalt anschließen, erhalten bei der Anmeldung eine eigene Brotausweis-karte.
8. Ohne Brotausweis-karte erhält ein Bezugsberechtigter weder einen Brotkarten-abmeldeschein, noch Brotkarten.
9. Wer in Heilbronn von einem Haushalt in einen andern verzieht, hat sich bei den Abgabestellen ab- und anzumelden.
10. Name, Wohnung und werktägige Sprechstunden der Vorstehenden der 13 Abgabestellen sind folgende:

für Abgabestelle	1	(Bauhof): Hauptlehrer Hoyer, Gartenstr. 22, Sprechst. von 1—2 Uhr
"	2	(Gymnasium): Fabrikant Dr. Schweizer, Wollhausstraße 26, Sprechstunde von 9—12 und 2—5 Uhr.
"	3	(Gewerbeschule): Gewerbelehrer Lampe, Wollhausstraße 71, Sprechstunde von 1—2 Uhr.
"	4	(Wilhelmsbau): Gewerbelehrer Eichele, Sonthheimerstraße 106 a, Sprechstunde um 1 Uhr.
"	5	(Rosenauschule): A. Hofmann, Kaufmann, Luisenstraße 13, Sprechstunde von 1—3 Uhr.
"	6	(fr. Eichamt) Apotheker Huber, Kaiserstraße 56, Sprechstunde von 1—2 Uhr.
"	7	(Knabenvollschulgebäude): Gemeinderat Högler, Karlstraße 38 a, Sprechstunde von 10—11 Uhr.
"	8	(Hafenmarktsgebäude): M. Buck, Kaufmann, Sülmerstraße 63 Sprechstunde von 12—3 Uhr.
"	9	(Rathaus) Polizeikommissär Erlwein, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 74, Sprechstunde von 3—5 Uhr.
"	10	(Dammshule): R. Deutsch, Kaufmann, Paulinenstraße 3, Sprechstunde von 2—6 Uhr.
"	11	(Geb. Nr. 18 der Olgastraße): R. Ritsert, Kaufmann, Weststraße 54, Sprechstunde von 6—7 Uhr.
"	12	(Mädchenrealschule): Gewerbelehrer Oberer, Goethestraße 48, Sprechstunde von 1—1/2 Uhr.
"	13	(Kleinkinderschule, Austraße): R. Störzbach, Kaufmann, Schellengasse 15, Sprechstunde von 6—7 Uhr.

(Alle: Stadtarchiv Heilbronn D020-65)

EMIL SEELIG A.-G., HEILBRONN A.N.

KORNKAFFEE-FABRIK

Adr. f. Bahnsendungen: Heilbronn Südbhf. Telegramm-Adresse: Seelig Heilbronneckar.
REICHSBANK-GIRO-KONTO / POSTSCHECK-KONTO Nr. 671 STUTTGART / FERNSPRECHER Nr. 36

Wichtig!

Heilbronn, 16. Oktober 1915.

An unsere werten Geschäftsfreunde!

Lieferung von Seelig's kandiertem Kornkaffee.

Die Regierung hat ein gewisses Quantum Roggen für Röstzwecke freigegeben, es stehen unseren Abnehmern monatlich etwa 50% der in den zwei Jahren vor dem Kriege durchschnittlich bezogenen Mengen Seelig's kandierter Kornkaffee zur Verfügung.

Auf besonderes Verlangen der Regierung stellen wir auch noch einen billigeren

losen glasierten Kornkaffee

her, den wir im gleichen Verhältnis wie Paketware abgeben.

Der Grundpreis für Seelig's kandierten Kornkaffee in $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Kilo-Paketen ist Mk. 74.–
für losen glasierten Kornkaffee Mk. 65.–
für je 100 Kilo. Die Lieferung erfolgt in Wellpappe-Kolli in bekannter Einteilung bezw. in Säcken mit 30 oder 50 Kilo franko Bahnstation des Empfängers, Ziel 1 Monat mit 1% Skonto oder 2 Monate netto gegen unsere Tratte oder Postnachnahme.

Der Besteller übernimmt nach Vorschrift der Regierung mit der Erteilung eines Auftrages an die Firma **Emil Seelig A.-G.** direkt oder durch den Zwischenhandel folgende Verpflichtungen:

Die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise für $\frac{1}{2}$ Kilo oder $\frac{2}{4}$ Kilo Pakete Seelig's kandierten Kornkaffee mit Mk. –.45
für das einzelne $\frac{1}{4}$ Kilo-Paket mit Mk. –.23
für $\frac{1}{2}$ Kilo losen glasierten Kornkaffee mit Mk. –.38
nicht zu überschreiten, ferner in den Verkaufsräumen leicht sichtbare Anschläge mit folgender, deutlich lesbarer Aufschrift anzubringen:

„Laut Anordnung der Reichsgetreidestelle darf der Preis für losen Kornkaffee Mk. –.38 für das halbe Kilogramm, für gepackten Kornkaffee Mk. –.45 für das halbe Kilogramm nicht übersteigen.“ Einen Abdruck dieser Bestimmung finden Sie einliegend.

Lose von der Fabrik gelieferter Kornkaffee darf, auch wenn vom Zwischenhandel nachträglich selbst verpackt, nicht höher wie Mk. –.38 für das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket verkauft werden.

Verstoßen Abnehmer gegen diese Verpflichtungen, so darf an sie nichts mehr geliefert werden.

Ihren Auftrag belieben Sie uns auf einliegender Karte zu überschreiben, die Lieferung wird voraussichtlich ab Ende Oktober erfolgen können.

Hochachtungsvoll!

Emil Seelig A.-G.



(Stadtarchiv Heilbronn E002-407)



(Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

Arbeitsanregungen:

- Überlegt, wie sich die Markenbewirtschaftung auf die Haushaltsführung einer Familie auswirkt.
- Ein Mitglied einer Heilbronner Familie schreibt während des Krieges an Verwandte in den USA einen Brief und schildert die Versorgungslage. Verfasse diesen Brief.

Elly Heuss-Knapp spricht über Ernährungsfragen im Krieg

Neckar-Echo vom 16.2.1915



Neckar-Echo 18.2.1915



(Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

Transkription:

Heilbronner Nachrichten

Heilbronn, 18. Februar

Der Mobilmachung der deutschen Küche

hat die überfüllte *Versammlung* gegolten, die auf gestern Abend von den Frauenvereinigungen der Stadt Heilbronn in die Kilianshallen eingeladen worden war.

Unser Deutschland ist von der Außenwelt fast vollkommen abgesperrt und so muß neben die Kriegführung der Waffen auch die Kriegführung der Ernährung treten, wenn der Aushungerungsplan unserer Feinde nicht gelingen soll. Über das Warum und Wie dieser Kriegsnotwendigkeiten sprach Frau *Elly Heuß* in überaus fesselnder Art und sicher haben ebenso die Frauen der besitzenden Klassen das ihre gelernt aus der Behandlung des "patriotischen Frühstückstisches", wie die zahlreich gekommenen Angehörigen der lohnarbeitenden Kreise erfuhren, daß auch sie in einer Reihe von Fällen an bestimmten Stoffen den Verbrauch einschränken müssen, z.B. am Kaffee. Der Reihe nach wurden die Zuhörer mit allem bekannt gemacht, was jetzt notwendig ist, um die Maßregeln der Regierung auch zum Erfolg zu führen und wie der Krieg in jeder, auch der kleinsten Küche geführt werden muß, wenn er gewonnen werden soll. Wir werden das ganze Gebiet in einer besonderen Artikelreihe behandeln, können uns daher hier Einzelheiten sparen. In der angeregten Besprechung des sehr dankbaren Vortrages brachte Frau *Hiller* zum Ausdruck, daß es für die besitzlosen Frauen von entscheidender Wichtigkeit sei, das, was sie essen sollen und müssen, in genügender Menge und zu einem erträglichen Preise zu bekommen, denn zu irgendeiner Art von "Zuviel" fehlen ihnen ja ohnedies die Mittel. Die Erhaltung von Kraft und Gesundheit der Arbeiterschaft und besonders ihrer heranwachsenden Jugend sei jetzt mehr wie je eine Pflicht der Staatserhaltung. Das könne aber nur durch entschlossene Taten geschehen.

Arbeitsanregungen:

- *Informiert euch über die Rednerin Elly Heuß (Heuss) und ihre Beziehung zu Heilbronn (www.stadtarchiv-heilbronn.de/stadtgeschichte/stichworte/h/heuss_knapp)*
- *Erarbeitet aus dem Text, was die Heilbronnerinnen acht Monate nach Kriegsausbruch beschäftigte.*
- *Diskutiert über die Formulierung der Überschrift des Berichts.*

Krieg und Schule

Neckar-Echo 19.2.1915

Heilbronner Nachrichten.

Heilbronn, 19. Februar.

Sitzung des Gemeinderats

vom 18. Februar 1915.

Anwesend: Tabler, Rittler, Bach, Hauß, Stroh, Britsch, Binder, Renngott, Hihler, Albrecht, Ristenmacher, Wulle, Schweikert und Rosengart.

Den Vorsitz führt OBM. Dr. Göbel.

Genehmigt wird: Die Einrichtung der Gasbeleuchtung in einem Gebäude der Fischergasse, der Ankauf des auf dem Marktplatz stehenden Hochmastes samt Straßenüberpannung für die später einzurichtende Starklichtbeleuchtung, die Verlängerung der Genehmigung für die im Januar und Juli abzuhaltenden Vieh- und Krämermärkte und die Verbesserung der Wasserleitung in der oberen Salzstraße.

Einige andere Punkte sind besonders behandelt.

Ueber die Einwirkungen des Krieges auf das Schulwesen der Stadt Heilbronn

hat Rektor Freudenberger für die Volks- und Mittelschulen einen Bericht erstattet. Fünfzehn Klassen mußten ihre Lehrer hergeben, von dreizehn ausmarschierten Lehrern sind fünf gefallen, einer ist vermißt. In den Unterklassen mußten Zusammenlegungen stattfinden, so hat die Knabenmittelschule statt 26 nur noch 20 Klassen, die Mädchenmittelschule hat drei, die Knabenvolkschule vier, die Hilfsschule eine und die Mädchenvolkschule zwei Klassen in die anderen Klassen aufteilen müssen. Dadurch hat die Mittelschule Klassen von 50—90 Schülern bekommen, die stärkste Volksschulklasse zählt 102 Schüler, bei 45 Klassen mußte außerdem in Nebenfächern die Unterrichtszeit gekürzt werden. Infolge der Belegung des Zeichenschulgebäudes für militärische Zwecke hat der Zeichenunterricht in den mittleren Klassen weggelassen werden müssen, für die oberen Klassen wird er in beschränktem Umfang aufrecht erhalten. Dieser sehr unangenehme Zustand wird auf Ersuchen aus dem Gemeinderat in nächster Zeit nach Möglichkeit behoben, indem nach Schluß der landwirtschaftlichen Winterschule, die schon zwei Räume abgetreten hat, deren sämtliche Räume herangezogen werden. Außer-

Freitag, 19. Februar 1915.

dem soll versucht werden, in der Gewerbeschule Raumaushilfe zu erreichen. Der Lazarettbetrieb in der Dammschule hat besonders einschränkend gewirkt, denn dort mußten von 27 Schulzimmern 24 dem Roten Kreuz überlassen werden. Die Realschule konnte mit fünf Lokalen aushelfen, sodaß dort acht Räume für die Volksschule zur Verfügung stehen. Auch um das Turnen ist es übel bestellt, in den meisten Klassen hat es ganz ausfallen müssen. Die Lehrer versuchen, teilweise mit Freiübungen und Spaziergängen abzuhelpen.

Die Gewährung von Vesperbrot und Vermitteln auf Kosten der Stadt hat einen wesentlich größeren Umfang angenommen, was auch ganz natürlich ist. Bis jetzt ist aber eine Ueberschreitung der hierfür in Voranschlag vorgesehenen Mittel nicht erforderlich geworden. Die Rektorate erwarten aber beim Klassenwechsel und bei der Neuaufnahme am 1. April auf diesem Gebiet erhebliche Ausgaben. Dies wird auch von keiner Seite beanstandet. Auch die Schulversäumnisse haben einen sehr großen Umfang angenommen, sodaß ernste Gegenmaßnahmen notwendig waren. Vielfach ließ sich dagegen auch nichts unternehmen, weil die Verhältnisse stärker waren, als die Schule.

In den drei Knabenhorden sind 280 Knaben, auch hier ist der Andrang sehr stark geworden, sodaß der Gemeinderat beschlossen hat, einen vierten Knabenhort einzurichten.

(Stadtarchiv Heilbronn L008-50)

Transkription

Heilbronner Nachrichten

Heilbronn, 19. Februar.

Sitzung des Gemeinderats

vom 18. Februar 1915.

[...]

Über die Einwirkungen des Krieges auf das Schulwesen der Stadt Heilbronn

hat Rektor Freudenberger für die Volks- und Mittelschulen einen Bericht erstattet. Fünfzehn Klassen mußten ihre Lehrer hergeben, von dreizehn ausmarschierten Lehrern sind fünf gefallen, einer ist vermißt. In den Unterklassen mußten Zusammenlegungen stattfinden, so hat die Knabenmittelschule statt 26 nur noch 20 Klassen, die Mädchenmittelschule hat drei, die Knabenvolksschule vier, die Hilfsschule eine und die Mädchenvolksschule zwei Klassen in die anderen Klassen aufteilen müssen. Dadurch hat die Mittelschule Klassen von 50-90 Schülern bekommen, die stärkste Volksschulklasse zählt 102 Schüler, bei 45 Klassen mussten außerdem in Nebenfächern die Unterrichtszeit gekürzt werden. Infolge der Belegung des Zeichenschulgebäudes für militärische Zwecke hat der Zeichenunterricht in mittleren Klassen weggelassen werden müssen, für die oberen Klassen wird er in beschränktem Umfang beibehalten. Dieser sehr unangenehme Zustand wird auf Ersuchen aus dem Gemeinderat in nächster Zeit behoben, indem nach Schluß der landwirtschaftlichen Winterschule, die schon zwei Räume abgetreten hat, deren sämtliche Räume herangezogen werden. Außerdem soll versucht werden, in der Gewerbeschule Raumaushilfe zu erreichen. Der Lazarettbetrieb in der Dammschule hat besonders einschränkend gewirkt, denn dort mußten von 27 Schulzimmern 24 dem Roten Kreuz überlassen werden. Die Realschule konnte mit fünf Lokalen aushelfen, sodaß dort acht Räume für die Volksschule zur Verfügung stehen. Auch um das Turnen ist es übel bestellt. In den meisten Klassen hat es ganz ausfallen müssen. Die Lehrer versuchen, teilweise mit Freiübungen und Spaziergängen abzuweichen.

Die Gewährung von Vesperbrot und Lernmitteln auf Kosten der Stadt hat einen wesentlich größeren Umfang angenommen, was auch ganz natürlich ist. Bis jetzt ist aber eine Überschreitung der hierfür vorgesehenen Mittel nicht erforderlich geworden. Die Rektorate erwarten aber beim Klassenwechsel und bei der Neuaufnahme am 1. April auf diesem Gebiet erhebliche Ausgaben. Dies wird auch von keiner Seite beanstandet. Auch die Schulversäumnisse haben einen sehr großen Umfang angenommen, sodaß ernste Gegenmaßnahmen notwendig waren. Vielfach ließ sich dagegen auch nichts unternehmen, weil die Verhältnisse stärker waren als die Schule.

In den drei Knabenhorden sind 280 Knaben, auch hier ist der Andrang sehr stark geworden, sodaß der Gemeinderat beschlossen hat, einen vierten Knabenhort einzurichten.

Arbeitsanregung:

- *Geht von folgender Situation aus: Ein Heilbronner Schüler oder eine Heilbronner Schülerin schreibt ihrem Vater, der als Soldat an der Front ist, einen Brief, in dem er/sie ihm von den Auswirkungen des Kriegs auf seinen/ihren Schulunterricht berichtet. Verfasst diesen Brief! Wählt dazu einzelne Informationen aus dem Text aus, die zu eurer angenommenen Person passen, und versucht sie in einen möglichst lebendigen und persönlich gehaltenen Brief einzufügen.*

Aus dem Jahresbericht des Heilbronner Karlsgymnasiums 1914/15

Lehrer und Schüler als Kriegsfreiwillige – Siegesfeiern – Eisenhart-Aktion

Aus dem Jahresbericht des Karlsgymnasiums Heilbronn, 1914/15 von Rektor Dr. Nestle, S. 15-17
(*Stadtarchiv Heilbronn L 006-Hn-2-Kar-1915*)

"Schon die Schlussfeier am Vormittag des 31. Juli 1914 stand im Zeichen des bevorstehenden Kriegsausbruchs. Am Nachmittag desselben Tages wurde der "drohende Kriegszustand" öffentlich verkündet. Am 1. August folgte die Anordnung der Mobilmachung. Mehrere Schulräume wurden sofort als Massenquartier für einrückende Mannschaften, andere zur Aufstapelung von Bekleidungsgegenständen (Uniformen, Stiefeln usw.) benützt. Bis zum 14. Februar 1915 blieben zwei Zimmer im Erdgeschoss von der "Ersatzkompagnie Heilbronn" als Geschäftsräume belegt. Später hielten in diesen zwei Volksschulklassen ihren Einzug; in einem wartete auch vom Frühjahr an eine der Kommissionen für Verteilung der Brotkarten ihres Amtes. Die Turnhalle wurde sofort als Reservelazarett eingerichtet, so dass das ganze Jahr über kein Turnunterricht stattfinden konnte.

Ins Feld gezogen sind von den am Gymnasium wirkenden Lehrern drei und zwei von diesen sind im Kampfe gefallen. [...]

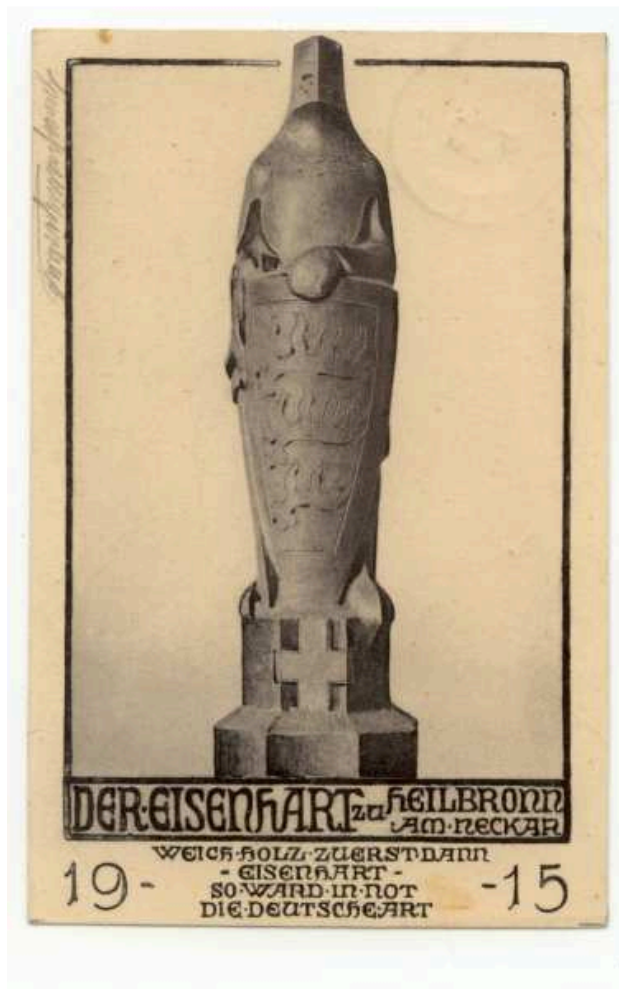
Von den Schülern des Gymnasiums haben sich 19 freiwillig zur Fahne gemeldet. [...]

Von diesen ist Hermann Fulda am 2. November 1914 bei einem Sturmangriff in der Nähe von Messines in Flandern gefallen. Adolf Payer wurde ebendort am 5. November schwer verwundet. Einer geriet in englische Gefangenschaft. [...]

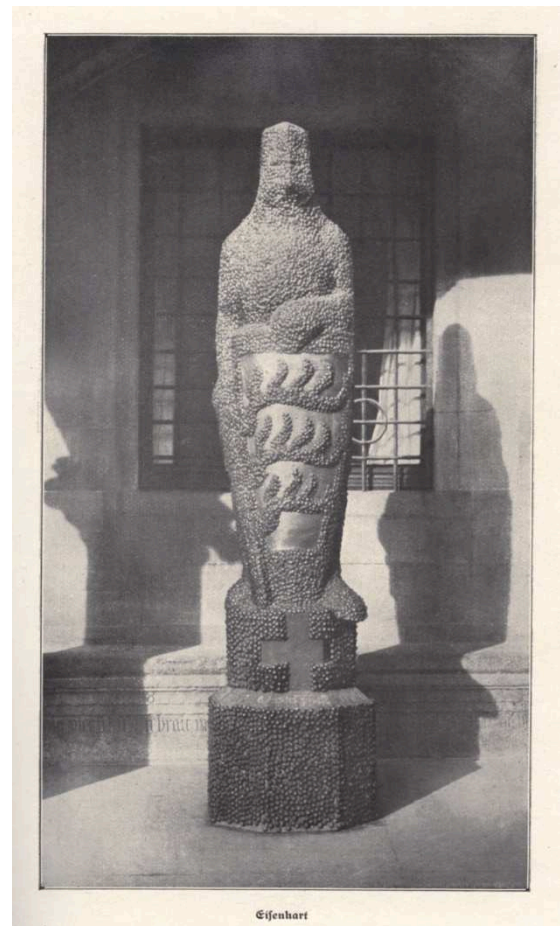
Bei der im März 1915 veranstalteten Einsammlung von Goldmünzen für die Reichsbank brachten die Schüler des Gymnasiums die Summe von 16240 M. zusammen.[1] [...]

Für die Nagelung des sog. Eisenhart, der vor dem Rathaus vom Roten Kreuz aufgestellten Holzfigur eines Ritters, die durch Einschlagen von Nägeln ein Eisengewand bekommen soll, wurden 478 Schülerkarten ausgegeben, was einem Ertrag von 239 M. entspricht.[2] Herr Hofrat Bruckmann hatte die Güte, für jede Klasse einen ihre Bezeichnung tragenden Klassennagel zu stiften.[3] Dieser bildete dann bei der Nagelung, die jede Klasse gemeinsam vornahm, den Mittelpunkt, um den sich die Nägel der einzelnen Schüler gruppierten. [...]

Die Feier hervorragender Kriegseignisse wurde entsprechend den Anordnungen des Erlasses vom 14. November 1914 Nr. 8006 (Amtsblatt S. 199) begangen. Demgemäß fiel der Unterricht ganz oder teilweise aus am 13. und 17. Februar nach den großen Siegen über die Russen in Ostpreußen, am 5. Mai nach der siegreichen Durchbruchsschlacht am Dunajez in Galizien und am 23. Juni nach der Wiedereroberung von Lemberg. Lehrer und Schüler versammelten sich zu kurzer Ansprache und gemeinsamem Gesang im Festsaal."



(Stadtarchiv Heilbronn F003-M_0053-6639



(F. Dürr, Chronik Band II. 1896-1921)

Anmerkungen:

1. "Gold gab ich für Eisen" - mit diesem Werbespruch wurde überall im Reich Goldmünzen und Schmuck gesammelt, um es der Rüstungsfinanzierung zuzuführen.
2. Heilbronn hatte die erste vollplastische Figur eines "Eisenhart". Zu ihrer Einweihung war Königin Charlotte von Württemberg angereist, die den ersten Nagel einschlug.
3. Hofrat Peter Bruckmann leitete die Heilbronner Silberwarenfabrik Peter Bruckmann & Söhne.

Arbeitsanregungen:

- Beschreibt, wie sich der Schulalltag im Heilbronner Karlsgymnasium nach Kriegsbeginn veränderte.
- 19 Oberstufenschüler des Karlsgymnasiums meldeten sich 1914 freiwillig zum Militärdienst. Diskutiert in Gruppen, welche Beweggründe sie wohl leiteten und welche Folgen diese Entscheidung für sie hatte.

Monatsberichte der Pfadfinderabteilung des CVJM an die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder (*Stadtarchiv Heilbronn E010-52*)

"Pfadfinder-Abteilung CVJM Heilbronn a.N., Allerheiligenstraße 17, Jugendheim

Rundschreiben Heilbronn, 1. Mai 1916

Ein freudiges "Grüß Gott" und ein kräftiges "*Allzeit Bereit*" Dir und unseren lieben Gesinnungsgenossen in West und Ost, denen allen dieses unser "Rundschreiben" gilt!

Es solle herzliche Grüße sein, die wir Dir aus der Heimat senden, die Dir zeigen sollen, dass Du nicht vergessen bist von Deinen Pfadfinderkameraden. Mit einzelnen unter ihnen im Feld, in Garnison oder zu Hause, bist Du wohl noch in reger Verbindung gewesen, aber es ist lange her, dass Du etwas von der Abteilung als solcher gelesen und gehört hast.

StadtAHN F003-M_0006-8491



Dies soll heute nachgeholt und in Zukunft so gut als möglich durchgeführt werden. Wir sind hier in Heilbronn nur noch ganz wenige, die noch nicht des Königs Rock anhaben, aber alle warten darauf und wollen denen, die draußen sind und schon draußen waren, seiner Zeit nicht nachstehen. [...]"

"Pfadfinder-Abteilung CVJM Heilbronn a.N., Allerheiligenstraße 17, Jugendheim

Bericht Nr. 26, August - Dezember 1918 Heilbronn, den 7. Dezember 1918

Trauer kam erneut wieder über unsere Abteilung. Unser lieber Freund Theodor Seid starb am 2. November den Heldentod für sein geliebtes Vaterland und liegt nun mit all unseren anderen gefallenen Freunden der Abteilung in Feindesland begraben. [...]

Seit unser letzter Bericht hinausgegangen ist, hat sich Vieles und Schwerwiegendes ereignet. Vieles ist zusammengebrochen und die Trümmer haben so manche Hoffnung unter sich begraben. Eine neue Zeit ist angebrochen, ob sie aber glücklicher wird, wissen wir nicht. Wir hoffen wie immer das Beste für unsere eigenen Zukunft, für unser Volk und Vaterland und auch für unsere Abteilung. Wir wollen nicht den Kopf hängen lassen, nein wir wollen uns auch freuen über das Gute und Schöne, das uns diese Zeit trotz allem Schweren gebracht hat und noch bringen wird. Da ist fürs erste einmal der Krieg, welcher uns so manchen lieben Freund genommen, zuletzt noch unseren lieben Theodor Seid, der ist zu Ende gegangen und um des beendigten Blutvergießens willen sagen wir: Gott sei Dank!- Das zweite ist, unsere lieben alten Freunde, die draußen gelitten und gestritten haben und die Leben und Gesundheit erhalten durften, die kehren zurück in die Heimat. [...]

Nach den 4 schweren Kriegsjahren muss in unserer Abteilung nun eine neue Zeit des Aufbaus und tätiger ersprießlicher Arbeit einsetzen. Neben dem rein Pfadfindermäßigen müssen wir Volksfragen behandeln, uns aufklären über Forderungen der geistigen und seelischen Gesundheit. Nicht beiseite stehen wollen wir im Kampf der Meinungen und Fragen, sondern mit frischem Mut an dieselben herangehen. Aber nicht nur in völkisch-kulturellen-sozialen Fragen unterrichtet sein wollen wir, wir wollen lernen, sozial zu leben, uns unterzuordnen mit unseren Trieben, Neigungen und Wünschen unter die Forderungen, die das Volk, die Allgemeinheit stellt, dass wir Persönlichkeiten werden, die etwas Eigenes, Wertvolles in ihrem Leben mit sich tragen und nicht im großen Haufen laufen, darauf kommt es entscheidend an.

Vorwärts denn! Vorwärts Kameraden, vorwärts in die Schlacht!
Neues großes Ahnen, neues Frührot tagt!
Mit treudeutschem Gruß und herzlichem *Allzeit Bereit*!

Joerg"

Arbeitsanregungen:

- *Informiert euch über die Kriegseignisse der Abfassungszeit beider Berichte.*
- *Vergleicht Inhalt und Stil des ersten und des letzten Berichts der Pfadfinder des Heilbronner CVJM. Was fällt euch dabei auf?*

Wohin mit den verwundeten Soldaten?

Auszug aus: Erhard von Marchtaler, Kriegs-Chronik des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Bezirk Heilbronn, Heilbronn 1920 (*Stadtarchiv Heilbronn L006-He 23 Mar*)

"Anlässlich der Mobilmachung war unsere Stadt wochenlang außerordentlich stark mit Quartieren für die einberufenen Mannschaften belegt; infolge unserer öffentlich ergangenen Anregung verzichtete ein großer Teil unserer Mitbürger auf die Auszahlung der von der Stadtkasse zuerkannten Quartierentschädigung zugunsten unserer Rot-Kreuz-Sammlung, der dadurch die erhebliche Summe von 53 515, 89 [Mark] zufluss.

Trotzdem bei unserer Kasse stets große Spenden eingingen, war sie daneben noch bemüht, auch auf andere Weise Gelder zu sammeln. In einer großen Zahl öffentlicher Lokale (Gasthäuser, Konditoreien, Kaufläden, Banken) ließ sie Rot-Kreuz-Kassen aufstellen und an mehreren Stellen der Stadt Sammelbüchsen aufhängen; ihr Ergebnis befriedigte anfangs sehr, ließ aber später zu wünschen übrig; da sich auch die Fälle von Einbruch und Diebstahl mehrten, empfahl schließlich die Behörde die Entfernung der Büchsen, damit nicht zu viel Kleingeld dem Verkehr entzogen wurde.

Früh begann man auch die Sammlung und den Verkauf von Wolle, Lumpen, Altmetall (besonders Edelmetall), Papier, Frauenhaaren, Samen zur Ölgewinnung, Kastanien, Brennesseln, Strohhäuten und dergl., Sammlungen, die später auf höhere Anordnung wiederholt und planmäßig unter Mitwirkung der Schulen ausgeführt wurden.

Die Sammlung von Naturalabgaben verwandelte oft die Sammelstelle in ein reichhaltiges Obst- und Gemüselager. (S. 9)

[...]"

"Nach dem Bereitschaftsplan für das Jahr 1914 hatte das Rote Kreuz, Bezirk Heilbronn, bis zum 10. Mobilmachungstage 64 Betten im Städtischen Krankenhause, bis zum 50. Mobilmachungstage 206 Betten aufzubringen. Für diese letzteren waren in Aussicht genommen:

weitere 40 Betten im Städtischen Krankenhause

140 Betten in den 3 Turnhallen
(Gartenstraße, Dammstraße und
Bergstraße)

24 in der Klinik Dr. Gutbrod

2 in der Klinik Dr. Müller (S. 45)

[...]"

"Gesamtzahl der verpflegten [gepflegten]
Soldaten [1914-1918]:

Dammschule: 7174

Krankenhaus: 2699

Klinik Dr. Gutbrod: 384

Klinik Dr. Müller 36" (S. 47)



Sanitätsbaracke am Bahnhof.

Sanitätsbaracke beim Bahnhof (Aus: Kriegschronik)

Anmerkungen:

- 50. Mobilmachungstag: 50. Tag nach Kriegsbeginn

Arbeitsanregungen:

- Beschreibt, wie der Krieg bereits im ersten Jahr nach der Darstellung in diesen Textausschnitten das Leben in Heilbronn veränderte.
- Erläutert die Aufgaben des Roten Kreuzes während des Krieges.

Hilfe aus Amerika

Brief aus Amerika von Ferdinand Betz an Pfarrer Hermann Zeuner in Klingenberg

Newark New Jersey December 1915
Gefahrte hiesiger Pläne!!
Ich möchte Sie kurz benachrichtigen
daß ich nun einen kleinen
Geldbetrag, den ich von meinem Freund
Paul Moller, welcher in
Klingenberg wohnt, erhalten habe und
den ich Ihnen zukommen lassen möchte. Sie
sind sicher, und es ist unser
wichtigster Ringen und deren
Familien unterstützen, den bescheiden
Lohn für einige Wochen, in
unser Familienkreis, daß wir
sollten auf Gott vertrauen für
wird alles zum besten werden,
möge die künftige Zukunft
uns bald bescheiden sein.

Gedenke Herr Herrmann!
 Wie wir uns schon so lange
 Gemeinlich Blut auf dem sind die
 wieder gesunden und gutkräftig
 in die liebe Heimat zurückgekehrt
 und Klingensburger alle
 von ganzem Herzen, in dieser
 schönen Zeit, möge die in
 Herrn Hermanns Wirtin und
 liebe Klingensburger noch länger
 erhalten bleiben.
 Herzliche Grüße von allen
 Klingensburger und weiter
 Ferner Ferdinand Behz

Kassenbuch müßte ich Ihnen
 die Namen der Gaben schreiben

- Paul Meckler	5	Dollars
- Lina Volk	5	"
- Dr. Herrmann	5	"
- Th. Meckler	5	"
- Karl Holz	5	"
- Wolf Wagner	5	"
- August Behz	5	"
- Heinrich Meckler	5	"
- Gottlieb Ramm	5	"
- Maria Meckler	3	"
- Ferdinand Behz	5	"
zusammen		53 Dollars

(Stadtarchiv Heilbronn C006A-395)

Transkription:

Newark, den 8. Dezember 1915

Geehrter Herr Pfarrer,

Ich möchte Sie kurz benachrichtigen, dass ich eine kleine Sammlung Geldes, die ich und mein Freund Paul Mokler, unter den Klingenger gemacht haben, an Sie abgeschickt habe. Möchten Sie die Güte haben und es an unsere notdürftigen Krieger und deren Familien verteilen, denn es warten leider sehr traurige Weihnachten in deren Familien hier, doch wir wollen auf Gott vertrauen. Er wird alles zum besten wenden, möge ein segensreicher Frieden uns bald beschieden sein.

Werter Herr Pfarrer!

Wie wir aus Ihrem werten Gemeinde blatt erfahren, sind Sie wieder gesund und gekräftigt in die liebe Heimat zurückgekehrt, was uns Klingenger alle von Herzen freut, in dieser schweren Zeit; mögen Sie in Ihrem segensreichen Wirken unserem lieben Klingenberg noch lange erhalten bleiben.

Herzliche Grüße von allen Klingenger aus weiter Ferne Ferdinand Betz

Nachstehend möchte ich Ihnen die Namen der Geber schreiben

Paul Mokler	5 Dollar
Lina Volz	5 Dollar
Bertha Theurer	5 Dollar
Theodor Mokler	5 Dollar
Karl Betz	5 Dollar
Adolf Wagner	5 Dollar
August Betz	5 Dollar
Heinrich Mehrer	5 Dollar
Gottlieb Bauer	5 Dollar
Marie Mehrer	3 Dollar
Ferdinand Betz	5 Dollar

Zusammen 53 Dollars

Anmerkungen:

Newark ist die größte Stadt des US-Bundesstaates New Jersey und liegt in der Nähe von New York. Am 6. April 1917 erklärten die USA Deutschland den Krieg.

Klingenberg ist inzwischen ein Stadtteil von Heilbronn.

Der offizielle Umrechnungskurs Mark-Dollar betrug etwa 1:4; demnach entsprechen 5 Dollar etwa 20 Mark. 1 kg Ersatzkaffee aus geröstetem und gezuckertem Roggen kostete 1915 0,90 Mark.

Ein Weizenbrot mit 1,3 kg Gewicht 0,5 Mark.

Arbeitsanregungen:

- *Sprecht über die Sammelaktion der nach Newark ausgewanderten Klingenger.*
- *Geht von folgender Situation aus: Pfarrer Zeuner schreibt einen kurzen Antwortbrief. Verfasst diesen Brief.*

Ein Kriegsgefangener schreibt an seinen Pfarrer

Brief aus dem Kriegsgefangenenlager Wolfhezen von W. Betz an Pfarrer Hermann Zeuner in Klingenberg



(Stadtarchiv Heilbronn C006A-395)

Transkription

Wolfhezen, den 27.6.18

"Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Nach langer Zeit erlauben es mir die Umstände, auch einige Zeilen an Sie zu richten. Ich sage Ihnen vor allem meinen herzlichen Dank für die liebevolle Fürsorge, welche Sie mir haben zukommen lassen während meiner Gefangenschaft. Ich bitte um Entschuldigung, dass ich nicht habe früher meinen Dank aussprechen können, aber wie die Umstände liegen, da können Sie sich ja auch ungefähr eine Vorstellung machen, als Gefangener ist man rechtlos, da muss man sich ja alles gefallen lassen u. in die unglaublichsten Sachen fügen, genauso ist es mit dem Briefverkehr, der ist so ziemlich bemessen! Danke auch herzlich für die liebevolle Nachfrage bei meinen lieben Eltern! Werter Herr Pfarrer, sie werden sich auch oft gefragt haben, wie geht es denen über dem Kanal, da kann ich Ihnen jetzt einigen Aufschluss geben, da es ja von drüben aus verboten ist, überhaupt über etwas nähere Erklärung abzugeben. Im Anfang unserer Gefangenschaft, da ging die Behandlung einigermaßen, aber zur Zeit der U-Boot-Blockade, von da ab wurde unsere Lage immer

kritischer, das Sprichwort sagt ja: "Getroffene Hunde bellen!" Und jetzt wird es ja mit jedem Tag schlechter, drüben bei unseren schönen Vettern.

Dass ich mich hier wohl fühle, das lässt sich gut denken; denn während meiner zweijährigen Gefangenschaft bin ich mit noch vielen Kameraden nicht über den Draht hinausgekommen, auf einem Platz in der Größe ungefähr zweimal so groß wie der Pfarrgarten, das war unser Weg zum Spaziergehen, das war natürlich direkt nerventötend, es ist ja jetzt gottlob überstanden. Wir hatten jede Woche einmal Gottesdienst, durch einen Herrn Pfarrer Scholten, welcher in sehr liebenswürdiger Art und Weise für uns gesorgt hatte, es war ein deutscher Herr, er wurde als einer von den wenigen auf freiem Fuß gelassen. Wir waren da so ziemlich über alles unterrichtet von der Heimat, Herr Scholten hat auch sehr viel für die Kameraden in den Lazeretten gesorgt, er hatte immer für jeden was übrig, ich war ja gottseidank nur kurze Zeit im Lazeret. Unsere Überfahrt war sehr schön von England nach Holland, wir waren auf Dampfer Königin Regentis, welches mit uns seine letzte Fahrt machte, es ist ja auf eine Mine gelaufen, wobei ja auch vier Personen umkamen, wovon ich auch einen Herrn persönlich kenne, es war ein sehr netter Herr, das hätte er auch sicher nicht gedacht, als wir die Fahrt mit ihm machten. Die Bevölkerung hier ist so ziemlich deutschfreundlich, wir liegen in der Nähe der deutschen Grenze bei Arnhem, es ist eine wunderschöne Gegend, unser Lager liegt mitten im Wald, ist für uns sehr gesund, wir erholen uns ziemlich schnell, es ist vielleicht die Möglichkeit, bald nach Deutschland zu kommen, wie wir hören, sind im Haag zur Zeit Verhandlungen, genau wie mit Frankreich. Hoffentlich haben wir bald das Glück, ausgetauscht zu werden, es ist jetzt schon eine lange Zeit, dass ich von Hause weg bin.

Will nun schließen mit vielen Grüßen

Ihr Vizefeldwebel W. Betz"

Anmerkungen:

"Im Haag" bedeutet in Den Haag, der Hauptstadt der Niederlande.

Handschriftlicher Vermerk mit Bleistift auf dem Klebestreifen: "Interniertenbrief"

Arbeitsanregungen:

- *Beschreibe die Situation, in der sich W. Betz aus Klingenberg bei Heilbronn befindet. Informiere dich dazu auch über den Frontverlauf im Sommer 1918 und die Rolle, welche die Niederlande (im Text Holland) im Ersten Weltkrieg spielte.*
- *Worauf weist der Klebestreifen oben am Briefumschlag hin?*

(Neckar-Echo 7. Jahrgang, Nr. 272, Samstag 21. November 1914)

Textausschnitte Neckar-Echo Nr. 272, 21. November 1914, vergrößert

Bödingen, 21. November 1914.
Trauer-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder
Karl Gebhard
Hornist im Infanterie-Regiment 121
im Alter von 22 Jahren am 10. September in den Argonnen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Eltern: **Heinrich Gebhard**
mit Frau **Wilhelmine**, geb. Steinacker
Die Geschwister: **Emma u. Adolf.**

Knabenmitleid
Hintergebäude
Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.
Im Kampfe fürs Vaterland fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege
Joseph Walter, Telegraphenarbeiter aus Kirchhausen
im 37. Lebensjahr.
Wir betrauern aufrichtig den Verlust unfers allgemein beliebten Mitarbeiters und werden sein Andenken jederzeit in Ehren halten.
Heilbronn, den 21. Nov. 1914.
Die Verbandsleitung.

Frankenbach — Bödingen.
Trauer-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser treubestorgter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Berner
im Alter von 25 1/2 Jahren seinen schweren Verwundungen im Feldlazarett erlegen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tiefbetrübte Gattin:
Emma Berner geb. Schwarz
mit ihrem Kinde.

Turn-Verein „Jahn“ Untergruppenbach.
Trauer-Anzeige.
Den Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unser werter Turngenosse
Gottlob Weil
Reservist im Jäger-Regiment 122
auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen ist.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Ausschuss.

Frankenbach.
Trauer-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber Vater, unser treubestorgter Vater, Sohn, Bruder
Ernst Berner
im Alter von 25 1/2 Jahren seinen schweren Verwundungen im Feldlazarett erlegen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tiefbetrübte Gattin:
Emma Berner geb. Schwarz
mit ihrem Kinde.

Arbeiter-Radf.-Bund Solidarität
Ortsgruppe Heilbronn.
Morgen Sonntag, 22. Nov.,
nachmittags 1 Uhr, findet im Restaurant Halbmond eine
Bezirks-Versammlung
statt. Wegen wichtiger Tagesordnung erwartet vollzähliges Erscheinen der Heilbronner Sportsportgenossen.
Der Ausschuss.
511

(Neckar-Echo, 272, 21.11.1914)

Arbeitsanregung:

- Diskutiert darüber, wie die Zeitungsseite aus dem Heilbronner Neckar-Echo vom 21.11.1914 auf euch wirkt.